

Beitrag zur Kenntnis der Nemestriniden. (Dipt.)

Von B. Lichtwardt, Charlottenburg.

Teil III.

(Mit 2 Figuren im Text.)

III. Über indische und indo-australische Arten.

47. *Hirnoneura Austeni* n. sp. ♂. Große kräftige Art von 18—20 mm Länge aus den Khasi Hills, Assam; im British Museum 5 ♂. Körper tief dunkelbraun; gleichmäßig mit langer abstehender wolliger Behaarung von hellbrauner Farbe bedeckt. Je nach dem auffallenden Lichte nehmen die Haare besonders an den Thorax- und Hinterleibsseiten, wo sie dichter stehen, einen bronzeartigen Ton an. Kopf halbkugelig, Augen dicht behaart. Stirn breit, etwa gleich $\frac{1}{6}$ der Kopfbreite, dicht mit tiefschwarzer Behaarung bedeckt. Gesicht wenig breiter, schwarz und ebenso behaart, nur um die Mundöffnung neben dem kurzen Rüssel wenige hellbraune Härchen. Fühler und Taster schwarz; letztere nach oben gebogen, dicht den Augenrändern angeschmiegt, reichen bis zu den Fühlern. Kinn und Brust mit gelblicher Behaarung; Bauch mit gelblicher Pubescenz. Die äußerste Hinterleibsbasis trägt eine schmale Binde tiefschwarzer Haare. Die starken Beine sind rotgelb an den beiden vorderen Schenkelpaaren approximal gebräunt und dicht mit heller Pubescenz bedeckt, wodurch sie noch dicker erscheinen. Flügel braun, gegen den Vorderrand dunkler. — Ich benenne die Art Herrn E. E. Austen zu Ehren, welcher mich in liebenswürdiger Weise durch Übersendung der reichen, undeterminierten Sammlung des British Museums, sowie durch Literaturnachweis unterstützt hat.

48. *H. ochracea* n. sp. ♂. Eine der *Austeni* n. sp. ähnliche, aber etwas breitere Art von 18 mm Länge. Körper hellbraun, kurz sammetartig, ockergelb behaart. Hinter dem Schildchen und an der Hinterleibsbasis sind die Härchen etwas länger. Die dicht gelblich behaarten Augen stoßen bei dieser Art eng zusammen, so daß nur ein ganz kleines Stirndreieck über den Fühlern frei bleibt. Dieses mit ockergelben, dunkelbraun gemischten Härchen bekleidet. Fühler bräunlich; Taster, den Augenrändern angeschmiegt, bis zu den Fühlerwurzeln reichend, und die ganzen Beine gleichmäßig ockergelb. Flügel gelbgrau tingiert mit ockergelbem Vorderrand. Vom Jao-Plateau, Burma, 4000 feet. II. 1890. Col. C. J. Bingham. 1 ♂ im British Museum.

49. *H. opaca* n. sp. ♀. Düstere, schwärzliche, grau bestäubte Art mit dünner, zarter, grauer Behaarung; von ca. 15 mm Länge. Augen dicht pubescent. Stirnstrieme für ein ♀ nicht sehr breit

mit dichter, schwarzer Behaarung, welche dicht über den Fühlern länger wird. Taster und Fühler schwarz. Die beiden ersten Glieder grau bestäubt und mit gelblichgrauen Härchen besetzt. Diese bedecken auch das Gesicht, das Kinn und die Brust; an den Thoraxseiten sind die Haare mehr gelblich und etwas länger. Die ganze Oberseite ist zart graubläulich bereift. Auf dem Hinterleibe liegt kaum erkennbar eine Zeichnung auf der Mitte jedes Segmentes aus einem Mittelfleckchen und 2 queren Seitenflecken von stumpfer, schwarzgrauer Farbe. Die Legeröhre ist ziemlich lang und an den einzelnen Tubusgliedern deutlich lehmgelb gerandet und mit hellen Härchen besetzt. Die Beine sind schwarz; jedoch sind die Schienen und besonders die Hinterschienen so dicht pubescent, dafs sie dadurch bräunlich erscheinen. Die Flügel schwarzgrau tingiert mit bräunlichem Schatten am Vorderrande. 1 ♀ aus dem Kangra valley, N.-W. Himalayas, India, 4500 feet, XI. 1899 (G. C. Dudgeon) im British Museum.

50. *H. cingulata* n. sp. ♀. Kleine, graue, am Hinterleibe bandierte Art von ca. 11—12 mm aus India ohne weitere Angabe, ex coll. Saunders. Augen dicht pubescent. Stirn nicht eben breit für ein ♀, oben mit schwarzen Haaren spärlich, gegen die Fühler dichter mit gelbgrauen bedeckt. Fühler, Taster und Beine ganz gelbrot. Thorax schwärzlich mit grauer Pubescenz, welche an den Seiten in längere, gelbliche Behaarung übergeht. Am Hinterleibe ist der basale Teil des ersten Segmentes dunkelbräunlich, der distale Teil aber hell schiefergrau gefärbt. Die folgenden Ringe sind grau mit gelblicher dünner Behaarung und braunen Segmenträndern; analog dieser Färbung sind die Hinterleibsseiten mit gelben und schwarzen Haaren geschmückt. Die Flügel sind grau tingiert.

Anmerkung. Es steckt in der Coll. des British Museum noch eine kleine Art aus Indien. Grau, etwas glänzend, mit gelb-behaarten Thoraxseiten. Der Hinterleib ist an den äufsersten Seiten der Ringe gelb gefleckt. Die Beine rotgelb. Das Stück ist aber zerfressen und in so schlechtem Zustande, dafs ich es nicht benennen will. So viel noch vom Kopf übrig ist, läfst erkennen, dafs die Augen, wie bei den vorhergehenden Arten, stark behaart sind. Bei *H. obscura* Mg. und *villosula* Lw. kann man die Behaarung nur mit Hilfe einer Lupe erkennen.

Die jetzt folgenden Arten haben aber ganz kahle Augen, so dafs selbst bei starker Vergröfserung in hellem Lichte keine Pubescenz sichtbar wird.

51. *H. coffeata* n. sp. ♀. Eine grofse Art von ca. 16 mm ohne Legeröhre, welche noch etwa 4 mm lang ist. Die Länge

eines Flügels beträgt 24 mm, die Breite in der Mitte etwa $5\frac{1}{2}$ mm. Das ganze Tier ist kaffeebraun, ziemlich kahl. Nur an den Brustseiten zwischen Schulter und Flügelwurzel zieht sich ein Streifen hellbräunlicher Haare hin. Die Unterseite des Thorax ist nur mit Flecken hellerer Haare über den Vorderhäften und unter der Flügelwurzel besetzt; im übrigen, wie der Bauch, nur dünn pubescent. Auf der Stirn sind die dünn stehenden Härchen etwas länger und an den Spitzen schwärzlichbraun. An der Basis des Hinterleibes liegt ein schmales Streifchen ganz schwarzer Haare. Die Flügelfläche ist ganz gleichmäßig kaffeebraun; bei durchfallendem Lichte bronzefarbig, bei auffallendem Lichte zimmtfarbig schimmernd. Die Flügellappen sind bei dieser Art sehr reduziert, so daß der Flügel fast keulenförmig wird. Die Beine, heller wie die Körperfarbe, braun. Ein ♀ im Berliner Museum von Rambodde, Ceylon (Nietner).

52. *H. brunnea* n. sp. ♀. Das vorliegende Stück ist gleichfalls im Berliner Museum aus Rambodde, Ceylon, von Nietner gesammelt. Im Anfange hielt ich es für ein verkümmertes kleines Exemplar der *H. coffeata* oder für eine Saisonform dieser Art. Nachdem mir aber aus dem British Museum ein gleiches Stück zugegangen ist, auch ein ♀, halte ich die Arten für verschieden. Körper ohne Legeröhre 11 mm; diese 2—3 mm; Länge des Flügels 11 mm. Bei *H. coffeata* verhalten sich diese Längen wie 2:3 d. h. die Flügel sind „lang“ und bei *brunnea* „kurz“. Außer diesem meßbaren Unterschiede zeigt die *H. brunnea* an den Brustseiten und der Hinterleibsbasis gelbe Behaarung; bei *coffeata* hellbraun. Die Beine sind gänzlich rotgelb. Die Flügel haben eine etwas stumpfere Farbe und einen dunkleren Vorder- rand. Ein ♀ im British Museum von Trincomali, Ceylon (3. IV. 1892 col. Yerbürg).

53. *H. orientalis* n. sp. ♀. In Farbe und Größe der *H. obscura* so ähnlich, daß man ohne Zwang die Beschreibung auf beide Arten und zugleich noch auf *H. vicarians* Schin. aus Brasilien anwenden kann. Diese letztere Art hat stark behaarte Augen; *H. obscura* Mg. dicht, aber sehr kurz behaarte und die neue Art endlich vollkommen kahle Augen. Außer diesem deutlichen, guten Merkmal fallen nur relativ wenig charakteristische in das Auge. Die Behaarung ist besonders auf dem Hinterleibe kürzer. Die Farbe der Brustseiten und der Hinterleibsbasis mehr gelb als wie bei *obscura* Mg. Der Ton der Flügel ist schwärzlichgrau; bei *obscura* Mg. bräunlich. Schliesslich ist der Hinterleib der *H. orientalis* einfarbig braun mit sehr undeutlichen Vorderrandbinden von schwarzer Pubescenz; die zahlreichen Stücke der

obscura Mg., welche mir im Wiener Museum vorliegen, zeigen alle deutliche, breite Binden von schwarzer Grundfarbe. Die Längen des Körpers, 15 mm, zu den Flügeln, 17 mm, sind die gleichen bei beiden Arten. — Im Ungar. Nationalmuseum 1 ♀ aus Kosempo, Formosa (25. IV. 1908, Sauter).

54. *Ceylonia* n. g. Rüssel nicht sichtbar; er ist wie bei den Gattungen *Trichopsidea* Westw., *Dicrotrypana* Big. und *Symmictus* Lw. durch die lange Gesichtsbehaarung verdeckt. Augen bei dem ♂ zusammenstossend; Ocellenhöcker deutlich vortretend. Gesicht eingedrückt, nach unten stark verbreitert. In dieser Einsenkung stehen ziemlich weit getrennt die Fühler. Diese sind kurz und ähnlich gebaut wie bei *Trichopsidea* Westw. Erstes Glied zylindrisch, zweites halb so lang, kugelförmig und das dritte kuglig, spitz, an der Spitze eine Borste tragend, welche länger wie der ganze Fühler ist. Die oberen Augenfacetten deutlich grösser wie die unteren. Körper robust, gleichbreit. Flügel wie bei den obengenannten Gattungen mit häutigem Hinterrande; Flügellappen sehr groß, gerundet; Analader fehlend; $Cu_1 + M_3$ den Hinterrand erreichend. $R_2 + 3$ ist mit R_4 nicht verbunden, wie es nach der Abbildung des Flügels scheinen könnte, sondern R_4 sendet an der Biegung eine rücklaufende Ader aus, welche auf halbem Wege zu $R_2 + 3$ plötzlich abbricht. Die Stelle ist wegen der braunen Flecken des Flügels schwer durchsichtig.

C. magnifica n. sp. ♂. Eine der schönsten Arten, welche ich bisher kennen lernte. Der robuste Körper ist 16 mm lang und 7 mm breit. Die Länge eines Flügels beträgt 16 mm, seine größte Breite etwa 5 mm.

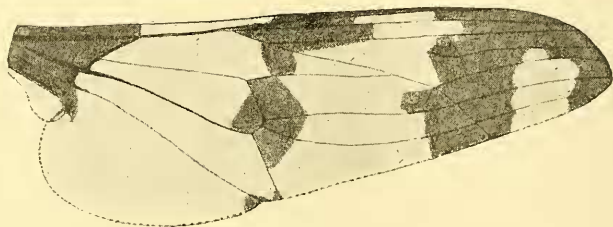


Fig. 5.

Die Zeichnung ist auf der von Dr. Horn gefertigten Abbildung besser zu sehen, als man sie beschreiben könnte; es erübrigt nur, zu sagen, dass die hellen Stellen kristallklar, irisierend und die Flecken dunkelbraun sind. Der Thorax und die 4 ersten Hinterleibstergite sind mit weißer, leuchtender, am Hinterleibe

silbern schimmernder Behaarung bedeckt. An den Schultern, Brust und Thoraxseiten wird die Behaarung länger, zottiger und nimmt einen gelblichen Schein an. Die beiden letzten Hinterleibssegmente und die ganze Unterseite, Kinn und Untergesicht, sowie die Schenkel sind dicht mit dunkelbrauner Behaarung bedeckt, welche wunderbar mit den Büscheln silberner Haare kontrastiert, welche die Seitenränder der 4 ersten Tergite schmücken; am fünften und sechsten Tergit stehen längere Haare von fast schwarzbrauner Farbe. Die verhältnismäßig kurzen Beine haben dunkelbraune Schenkel und lehmgelbe Schienen und Tarsen. Die herrliche Art ist in einem einzigen ♂ (leider etwas abgeflogen) in Pundaluoya, Ceylon von E. E. Green gefangen; Type im British Museum.

55. *Trichopsidea oestracea* Westw. Diese Art ist mir in einem ♂ des Ungar. Nationalmuseums aus Neuguinea mer., Rigo, Juli 1889 (C. Loria) bekannt geworden. Die Ähnlichkeit mit *Dicrotrypana flavopilosa* Big. ist so groß, daß die Beschreibung auch hier passen würde. Da die Art dreimal abgebildet ist, so genügt es wohl, wenn ich darauf aufmerksam mache, daß der Hinterrand des Flügels häutig ist, daß die Analader fehlt und daß $C_1 + M_3$ den Rand erreicht. Eine Eigentümlichkeit des Flügelgeäders ist noch das Fehlen einer Ader. Man kann zählen: Costa, Subcosta, Radius 1, Radius 2 + 3, Radius 4 + 5; dann folgen Media 1 und Media 2, welche sich ein Stück vor dem Rande vereinigen und verschmolzen als Media 1 + 2 denselben erreichen. Länge 11 mm. Flügel 9 mm.

56. Herr Prof. Dr. B. Wandolleck hat in den „Entomol. Nachricht.“, XXIII, 251, Fig. 7—8 (1897) eine zweite Art: *Dohrni* aus Sumatra beschrieben und zu *Trichopsidea* Westw. gestellt. Ich kann ihm darin nicht folgen, seit ich die Art kennen lernte. Das Gesicht ist so tief eingesenkt, daß die Fühler wie in einer Grube liegen. An den Fühlern ist das dritte Glied nach vorn verbreitert und mit einer stiftartigen, starken, apikalen Borste versehen. Der Clypeus endet über der Mundöffnung in einer abgerundeten Zunge. Von ganz besonderem Bau sind gegenüber *Trichopsidea* Westw. die Beine. Die Schenkel haben keulenförmige Verdickung; die Schienen zeigen die Neigung, gegen das Ende sich zu verbreitern, und die letzten Tarsenglieder fallen dadurch auf, daß sie flachgedrückt sind und verhältnismäßig große Pulvillen tragen. Den Ausschlag geben aber schließlic die Flügel, welche mit ihren Ecken an die Lepidopterengattung *Vanessa* erinnern. Die Aderung ist am besten auf dem Bilde von Wandolleck l. c. zu ersehen. Wegen der Ähnlichkeit der Fliege

mit einer „Fledermaus“ (*vespertilio* = *νύκτιεργίς*) möge die Gattung den von Prof. Hermann mir vorgeschlagenen Namen: *Nycterimyia* n. g. tragen.

N. Dohrni Wandoll. liegt mir in einem ♂ von Mafor (Frühstorfer) aus der Sammlung Hermann-Erlangen und einem ♂ von den Andaman Js., Ross Ist. Mai 1904 (Bingham coll.) aus dem British Museum vor. Die schöne, zimtbraune Fliege mit den perlmutterglänzenden Fensterflecken in den eckigen Flügeln ist nach Wandollecks Wort und Bild leicht zu bestimmen.

57. Ein andere Fliege aus meiner Sammlung, von Cairns, N. O. Queensland, gibt mir Veranlassung, trotzdem eine starke Ähnlichkeit mit *Nycterimyia* vorhanden ist, ein neues Genus für sie aufzustellen. Der große, vorstehende Ocellenhöcker, sowie das eingesenkte Gesicht ist hier gleichfalls vorhanden. Während aber bei *Trichopsidea* und *Nycterimyia* das Gesicht stark behaart ist, ist es hier kahl. Der Clypeus endet in einer spitzen Zunge, unter welcher die verdickten Endglieder der Taster sichtbar liegen. *Nycterimyia* hat ähnlich wie *Ceylonia* einen gleichmäßig breiten Körper, einen breiten plumpen Hinterleib. Die neue Gattung gleicht im Bau etwa den Conopidengattungen *Sicus* Scop. oder *Melanosoma* R.-D. (*Glossigona*). Hinter der breiten Basis wird der zylindrische Leib dünner und endet eingekrümmt in einem knopfartigen, runden Genitalapparat, den ich bei dem einzigen Exemplar, welches ich besitze, nicht näher untersuchen mag. Die Beine haben mit denen von *Nycterimyia* große Ähnlichkeit; indessen sind hier die Hinterschienen nicht nur verbreitert am Ende, sondern doppelt so stark keulenförmig verdickt als wie die Hinterschenkel. Die Form der Flügel erleidet durch das gänzliche Verschwinden des Hinterwinkels eine große Veränderung und ist auf der folgenden von Dr. Grünberg mir freundlichst gefertigten Figur am besten zu ersehen.

Die Gattung nenne ich: *Nycterimorpha* n. g.

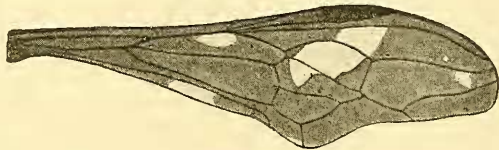


Fig. 6.

N. Speiseri n. sp. ♂. Eine zierliche Fliege von etwa 6 mm Länge, deren 8 mm lange Flügel durch die schmale Basis noch länger erscheinen, als sie in Wirklichkeit sind. Das ganze

Tier ist zart hellbraun gefärbt. Der Thorax, die Spitze der Hinterschenkel und die merkwürdig breiten, keulenförmigen Hinterschienen etwas dunkler. Auf der Mittellinie des Hinterleibes treten Spuren von dunkleren Fleckchen auf; besonders ist das Fleckchen auf dem zweiten Ringe deutlich, weil die Basis des Hinterleibes und das erste Drittel dieses Ringes schneeweiß gefärbt sind. Die Schwinger haben weißse Stiele und braune Köpfchen.

Anlässlich seines Besuches in Berlin zeigte ich Herrn Dr. Speiser die Fliege, welche sofort den Namen „*vespertilio*“ nach seiner Meinung tragen müsse. Loew hat den Namen bereits für eine afrikanische Art verbraucht. So möge denn in einer anderen Gedankenverbindung die niedliche Fliege den Namen des verdienstvollen Nycteribienforschers tragen als ein kleines Zeichen meiner dankbaren Hochachtung für ihn.

58. *Atriadops* Wand. ist für den bereits von Hübner verbrauchten Namen *Colax* Wied. gebildet worden. Wenn schon bei der Gattung *Hirnoneura* die Abhandlung der Arten nach den Faunengebieten zu kleinen Störungen führte, so ist es hier bei *Atriadops* fast eine Unmöglichkeit, ein Bild der Gattung zu gewinnen, wenn man nicht alles von den bisher seltenen Tieren im Zusammenhang betrachtet, was bekannt und erreichbar ist. Der Körper dieser Fliegen ist kurz und gedrungen etwa Länge zu Breite wie 2 : 1. Das Hypopyg der ♂ trägt das knospenförmige, zugespitzte kleine Geschlechtsorgan nach unten gerichtet. Die ♀ haben eine lange, dünne, hornige Legeröhre, ganz ähnlich derjenigen von *Rhynchocephalus*; nach dem Tode klafft sie meist schwalbenschwanzartig auseinander. Das Flügelgeäder ist auf den Abbildungen im Wiedemann, Loew und Westwood, sowie in den *Insecta Saundersiana* richtig gezeichnet. Loew spricht nämlich einen Zweifel (*Dipteren-Fauna Süd-Afrikas* I. 247) aus, ob es richtig sei, dass bei *A. macula* nur 2 Adern zur Spitze laufen. Mir liegen die Wiedemannschen Typen des Wiener Hofmuseums vor und ich kann bestätigen, dass bei der *A. macula* Wied. aus Bahia die Media 2 fehlt. Die Augen stoßen bei dem ♂ in einem Punkte auf dem Scheitel zusammen, dicht hinter einer Schwiele, welche keine Ocellen trägt; bei den ♀ beträgt die Breite der Stirn etwa $\frac{1}{6}$ der Kopfbreite. Die Analader ist deutlich und erreicht den Hinterrand des Flügels. — Die Verbreitung scheint eine recht weite zu sein. Abgesehen von dem einzigen bekannten Stück *A. macula* Wied. aus Bahia bewohnt *A. vespertilio* Lw. Afrika von Togo, Congo, Ashanti, Natal bis nach Zansibar und Abyssinien und *A. javana* ist von Ceylon bis Queensland zu finden. Von indo-australischen Arten sind mir die beiden folgenden

bekannt geworden: *A. javana* Wied. ♂. — Von dieser Art liegt mir die Type im Wiener Museum vor. Die Beschreibung bei Wiedemann lautet: „Flügel braun, an der Rippe (Costa) ein wenig lichter, gegen die Spitze hin mit einem weifslichen Flecke unter der Rippe; am inneren fast wasserklaren Rande einige schwärzlichbraune Punkte, von welchen der der Wurzel nächste gröfser ist“. Der Ausdruck „fast wasserklar“ ist falsch gewählt; es mufs heifsen: weifslich mit einem kleinen Stich in das gelbbraune bei den Stücken von Ceylon und der Type und fast reinweifs bei den australischen Tieren. Diese Art ist nun von Westwood in Cabinet of Orient. Entomol., 38. tab. XVIII. fig. 5 (1848) als *variegata* kenntlich, wenn auch ein wenig zu bunt abgebildet; *A. variegata* ist daher unter die Synonyme zu stellen. Im Wiener Hofmuseum ein ♂ (Type) aus Java und ein ♂ von Kap York (Thorey 1868). Dieses ist mehr graubraun und heller weifs in der Farbe. Im British Museum 5 ♂ aus Trincomali, Ceylon (10. XI., 15. X., 11. XI. 1890 col. Yerbury) und 2 ♂, 2 ♀ aus Townsville, Queensland (15. XII. 1901 F. P. Dodd); in meiner Sammlung ein ♂ aus Palmerston, N. Austr. Oktober 1908.

59. *A. Westwoodi* n. sp. ♂. In den „Insecta Saunders.“, Dipt., tab. V. fig. 4, 4a—c gibt Walker die Zeichnung eines *Colax* ohne Beschreibung. In der Tafel ist das Tier als *javanus*? Wied. Auss. Zweifl. II. 261. 2 bezeichnet. Wiedemanns Beschreibung „fast wasserklarer Innenrand der Flügel“ kann aber unmöglich auf die gleichmäfsig schattierten Flügel des Bildes bezogen werden. Mir liegt nun in der Sammlung Hermann-Erlangen ein ziemlich großes ♂ aus Neuguinea vor, welches gleichmäfsig braun gefärbte Flügel hat. Dieses paßt genau zu der Zeichnung, welche von Westwoods Hand geliefert ist. Seine *variegata* ist in die Synonyme gerückt; so möge diese Art ihren Namen als Erinnerung an den farbenfrohen Maler und Entomologen tragen. — Die Farbe des Tieres ist besonders am Hinterleibe mehr rotbraun. Die Behaarung der Brust und der Thoraxseiten, sowie hinter dem Schildchen kann hellbraun genannt werden. Die gleichmäfsig braunen Flügel zeigen aufser der kleinen, halbmondförmigen, weifsen Zeichnung im Innenwinkel zwischen Costa und Radius 4 + 5 undeutliche dunkelbraune Fleckung, welche die Analader umsäumt, sich um den Schnittpunkt von Media und Cubitus in der Flügelmitte lagert und drei kleine Punkte bildet, welche am Flügelhinterrande zwischen den Mündungen von Cu_2 und $Cu_1 + M_3$ liegen. Die kurzen Beine sind braun mit wenig helleren Schienen und Tarsen. Es ist auffallend, dafs alle mir vorliegenden Tiere an den Flügeln lädiert sind. Wir wissen über

die Lebensweise bisher nichts; doch kann ich nach dem ganzen Körperbau die Vermutung nicht unterdrücken, daß wir es bei Atriadops mit recht schlechten Fliegern zu tun haben. Nebenbei halte ich diese Fliegen für noch älter als selbst die Hirroneuren, von welchen wir durch Handlirsch und Cockerell wissen, daß sie im Jura und im Miocæn bereits vorkommen. Körper 12 mm lang, 5 mm breit; Flügel 10 mm.

60. *Exeretoneura maculipennis* Macq. Die Art ist mir unbekannt. Die Diagnose lautet: ♀ *Nigra*; *thorace cinereo tomentosa*, *vittis nigris*; *scutello testaceo*. *Abdomine incisuris albis*. *Pedibus testaceis*. *Alis fuscomaculatis*. — Länge 11 mm ohne Röhre. Tasmania.

(Fortsetzung folgt.)

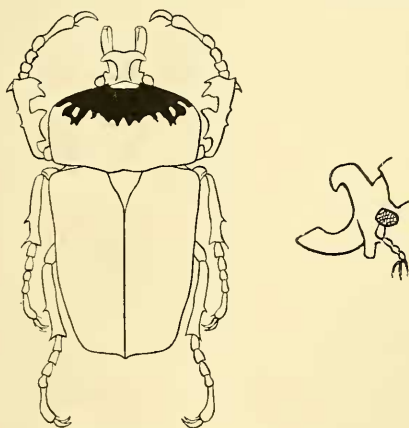
Ein neuer *Stephanocrates* vom Congo-Staat. (Col.)

Von P. Kuhnt, Friedenau-Berlin.

(Mit Textfigur.)

Stephanocrates Bennigseni n. sp.

Mit *St. Preussi* Kolbe und *Dohertyi* Jord. nahe verwandt; von beiden vor allem durch die schon an der Basis getrennten, schräg



nach vorn vorspringenden Clipealhörner verschieden, deren Insertion noch weiter vom Vorderrand des Clipeus entfernt bleibt als bei *St. Dohertyi*. Vorderrand des Clipeus gerade abgeschnitten